



Bezirksregierung Düsseldorf  
Dezernat 46

Handreichung zur Unterrichtsnachbesprechung

11. Dezember 2008

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. ZIEL UND FUNKTION DER HANDREICHUNG</b>	<b>3</b>
<b>2. RECHTSGRUNDLAGEN</b>	<b>4</b>
<b>3. UNTERRICHTSNACHBESPRECHUNG ALS ZENTRALES INDIVIDUELLES ELEMENT DER ZWEITEN PHASE DER LEHRERAUSBILDUNG</b>	<b>5</b>
3.1 Ziele	6
3.2 Verantwortlichkeiten	6
3.3 Qualitätsmerkmale	6
3.3.1 Reflexion des eigenen Unterrichts .....	6
3.3.2 Gespräch über den eingesehen Unterricht.....	7
3.3.3 Dokumentation und Nachhaltigkeit.....	9
3.3.4 Beurteilung und Benotung.....	9
3.3.5 Beispiel für einen möglichen Ablauf .....	9
<b>4. MATERIALIEN</b>	<b>12</b>
4.1 Qualitätsindikatorenbogen	12
4.2 Dokumentation von Unterrichtsnachbesprechung	15

## 1. Ziel und Funktion der Handreichung

Für Schule und Lehrerausbildung sind Standardorientierung, Leistungsvergleiche und externe Evaluation (Qualitätsanalyse) unverzichtbar. Mit der Rahmenvorgabe für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule vom 01. Juli 2004 sowie mit den „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ nach dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. Dezember 2004 liegen die wesentlichen Rechtsgrundlagen für an Standards orientierte Ausbildung, Beurteilung und Prüfung im Vorbereitungsdienst vor.<sup>1</sup>

Die Überarbeitung der seit 2006 vorliegenden „Handreichung zur Unterrichtsnachbesprechung“<sup>2</sup> will diesen Anforderungen Rechnung tragen. Die Unterrichtsnachbesprechung ist das zentrale individuell angelegte Ausbildungselement. Nach wie vor gilt: „..., dass sich in diesem Inhaltsfeld die gesamten Ausbildungsstandards bündeln, in der Unterrichtsnachbesprechung wesentliche Impulse für die unterrichtspraktische Weiterentwicklung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter gegeben werden können und von der Qualität der Nachbesprechung in hohem Maße auch das Bild von Ausbildung in den Schulen abhängt“<sup>3</sup>.

Alle Seminare haben seit 2004 intensiv an ihren Konzepten für die Unterrichtsnachbesprechung gearbeitet und diese in den Seminarprogrammen veröffentlicht. Darum ist es auch nicht nötig, die Grundlagen der Beratung an dieser Stelle zu klären. Eine neue, für die Überarbeitung der vorhandenen Handreichung bedeutsame Grundlage ist mit den von der Bezirksregierung Düsseldorf erarbeiteten „Qualitätsindikatoren für Kompetenzen zur Gestaltung von Unterricht und Lernprozessen“ vorhanden (Siehe Anhang).

In die vorliegende Handreichung sind darüber hinaus auch die Ergebnisse der Dialoge zwischen Dezernat 46 und allen Studienseminaren 2006 bis 2008 eingeflossen, die sich mit der Praxis der Unterrichtsnachbesprechung in erlebter Mitschau und zielorientierten Diskussionen herauskristallisiert haben.

---

<sup>1</sup> Vgl. Präambel der Qualitätsindikatoren 2008

<sup>2</sup> Handreichung zur Unterrichtsnachbesprechung der Bezirksregierung Düsseldorf 2006 (kann als PDF-Datei bei der Bezirksregierung Düsseldorf, Dez. 46 angefordert werden)

<sup>3</sup> Protokoll Dienstbesprechung der Leiterinnen und Leiter der Studienseminare für Lehrämter im Bezirk Düsseldorf am 08. Juli 2004

### **Ziele dieser Handreichung:**

- Das wichtigste Ziel ist, mit der Handreichung einen Beitrag zu vergleichbaren Ausbildungsbedingungen zu leisten. Wenn die Unterrichtsnachbesprechung als Kernstück der Ausbildung möglichst wirksam und nachhaltig gestaltet wird, kann dies gelingen.<sup>4</sup>
- Ein weiteres Ziel ist, Transparenz über die Anforderungen an die Qualität von Unterrichtsnachbesprechungen für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, die schulischen Ausbilderinnen und Ausbilder und die Leitungspersonen an den Schulen zu schaffen.
- Den Seminar Ausbilderinnen und -ausbildern soll eine Grundlage für die Selbstvergewisserung über die Qualität ihrer Ausbildungsarbeit an den Schulen gegeben werden.
- Neu ins Amt berufenen Ausbilderinnen und Ausbildern oder an einer Fachleitung interessierten Personen kann die Handreichung als Hilfe bei der Einarbeitung in bzw. Vorbereitung auf die Ausbildungsarbeit dienen.<sup>5</sup>

Mit der Veröffentlichung verbunden ist auch die Absicht, die Auseinandersetzung mit diesem zentralen Ausbildungsbestandteil, der die Arbeit von Seminar und Schule sichtbar aufeinander bezieht, zu fördern und die Qualität der Unterrichtsnachbesprechung weiter zu optimieren.

## **2. Rechtsgrundlagen**

Die Rechtsgrundlage für Unterrichtsbesuche findet sich in § 11 (3) der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) in der Fassung vom 11. November 2003.

### § 11 Ausbildung an Schulen

(3) Die Ausbildung umfasst Hospitationen und Ausbildungsunterricht (Unterricht unter Anleitung und selbstständiger Unterricht). Sie erstreckt sich auch auf außerunterrichtliche Aufgabenfelder der Schule. Die Seminar Ausbilderinnen und Seminar Ausbilder besuchen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Unterricht. Besuche können auch bei außerunterrichtlichen Tätigkeiten erfolgen. Die Besuche dienen der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung.

---

<sup>4</sup> Vgl. Handreichung Unterrichtsnachbesprechung 2006

<sup>5</sup> Vgl. Handreichung Unterrichtsnachbesprechung 2006

11.3 (zu § 11 Abs. 3) Die Ausbildung umfasst auch Unterrichtshospitationen bei Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern sowie bei Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern. Die Seminarausbilderinnen und Seminarausbilder legen im Benehmen mit der Lehramtsanwärterin oder dem Lehramtsanwärter die Termine für die Besuche fest. In jedem Fach, auch im Rahmen des selbstständigen Unterrichts, finden in der Regel fünf Unterrichtsbesuche statt, zu denen die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter eine kurzgefasste Planung vorzulegen hat.

Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule vom 1.7.2004:

I Die Qualität von Schule und die Wirksamkeit von Unterricht werden nach wie vor entscheidend durch das professionelle Wissen und Können und das Berufsethos der Lehrerinnen und Lehrer geprägt. Ein anspruchsvoller Vorbereitungsdienst ist somit wichtiges Element des auf Qualitätssicherung und -entwicklung ausgerichteten Schulwesens. Aufbauend auf den im Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten werden Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch Orientierung an den realen Anforderungen des Lehrerberufs auf die Tätigkeit in der Schule vorbereitet, die von einer zunehmend medial geprägten Lebenswirklichkeit bestimmt ist. Sie erwerben die notwendigen berufsbezogenen Fähigkeiten (Kompetenzen) in einer Ausbildung, die professionelles Wissen, Reflexionsvermögen, Urteilsfähigkeit sowie die Erprobung und Einübung eines breiten Handlungsrepertoires gleichermaßen umschließt. Eine auf künftige Anforderungen vorbereitende Lehrerausbildung entlässt kompetente Berufsanfänger, die den Anforderungen des schulischen Alltags gewachsen sind und gleichzeitig wissen, dass sie ihre professionelle Grundqualifikation in der Auseinandersetzung mit dem beruflichen Alltag und durch Fortbildung weiterentwickeln müssen.<sup>6</sup>

### 3. Unterrichtsnachbesprechung als zentrales individuelles Element der Zweiten Phase der Lehrerausbildung

Die berufliche Qualität von Lehrkräften bemisst sich im Wesentlichen an der Qualität ihres Unterrichts. Unterrichtsbesuche mit den anschließenden Unterrichtsnachbesprechungen sind ein zentrales individuelles Instrument zur Herausbildung dieser Qualität.

Der bei einem Unterrichtsbesuch gezeigte Unterricht unterscheidet sich idealtypisch von anderem Unterricht dadurch, dass für diese Situation der Unterricht so geplant, durchgeführt und reflektiert werden muss, dass die anschließende kritische Auseinandersetzung darüber mit Expertinnen und Experten möglich ist.

Dazu ist es notwendig,

- Teile der Planung zu verschriftlichen;
- Elemente des Unterrichts, die die Beobachter nicht direkt wahrnehmen können, wahrnehmbar zu machen;

---

<sup>6</sup> Als weitere Grundlage sind die KMK-Standards anzusehen:  
[http://www.kmk.org/doc/beschl/standards\\_lehrerbildung.pdf](http://www.kmk.org/doc/beschl/standards_lehrerbildung.pdf)

- den Ertrag des Unterrichts so weit wie möglich unmittelbar sichtbar zu machen;
- den Unterricht strukturiert im Hinblick auf die anschließende Nachbesprechung zu reflektieren.

Unterrichtsbesuche dienen der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung (§11(3) OVP i.d.F: vom 11.11.2003). Die sich an den gezeigten Unterricht unmittelbar anschließende Unterrichtsnachbesprechung zeichnet sich durch hohe Komplexität aus. Sie verfolgt das Ziel, die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter beim Erwerb der für den Lehrerberuf notwendigen Kompetenzen individuell und nachhaltig zu unterstützen.

### 3.1 Ziele

Um eine anspruchsvolle, ertragreiche Unterrichtsnachbesprechung zu gestalten, bedarf es der Klarheit über die wesentlichen Ziele der Nachbesprechung:

- Anregung und Anleitung zum reflektierten Lehrerhandeln liefern;
- Klarheit über den erreichten Ausbildungsstand herstellen;
- Schwerpunkte für die Weiterarbeit vereinbaren.

### 3.2 Verantwortlichkeiten

Aus den Zielen ergibt sich, dass die Unterrichtsnachbesprechung nicht einer bloßen Moderation, sondern einer Leitung durch eine Seminarausbilderin bzw. einen Seminarausbilder bedarf. Diese Leitung ist verantwortlich für das Erreichen der oben genannten Ziele.

Die Verantwortung für den individuellen Lernzuwachs liegt bei den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern.

### 3.3 Qualitätsmerkmale

#### **3.3.1 Reflexion des eigenen Unterrichts**

Auch wenn die Unterrichtsnachbesprechung von einer Seminarausbilderin oder einem Seminarausbilder geleitet wird, kann sie nicht gelingen ohne die immer wieder zu fördernde und zu fordernde Reflexion des eigenen Unterrichts durch die Lehramtsanwärterin bzw. den Lehramtsanwärter.

Voraussetzung für deren Gelingen ist das Einnehmen einer reflexiven Distanz zum eigenen Planen und Handeln. Auf diese Weise ist das jeweilige Unterrichtshandeln erst differenziert wahrzunehmen, auf Gelungenes hin zu befragen, und sind dadurch

die Voraussetzungen zu schaffen, um Sinnvolles zu positiven Handlungsroutinen weiter auszubilden.

Gütekriterien für die Reflexion des eigenen Unterrichts sind:

- Klare Strukturierung und Setzung relevanter Schwerpunkte (fachlich und /oder überfachlich);
- Bezug zu den Zielen und dem anhand von Indikatoren nachgewiesenen Ertrag der Stunde;
- ggf. Benennung von Alternativen und Perspektiven;
- Bezug zu den Qualitätskriterien guten Unterrichts;
- Benennung bedeutsamer Gesprächsgegenstände.

Wenn diese mit dem Bemühen um guten Unterricht verbundene Reflexion den Kern der Lehrerprofessionalität ausmacht (Helmke Schule NRW 09/08), muss sie im Vorbereitungsdienst grundgelegt und trainiert werden, damit sie im Berufsleben als Instrument professioneller Unterrichtsentwicklung verfügbar ist.

Der systematische Ort für diese Reflexionsleistung ist vornehmlich die Unterrichtsnachbesprechung, die deshalb auch so angelegt sein muss, dass die Vorbereitung und Darstellung der eigenständigen Reflexion des LAA möglich werden.

### **3.3.2 Gespräch über den eingesehenen Unterricht**

Die Seminarausbilderin bzw. der Seminarausbilder nimmt die Gesprächsleitung wahr und klärt die räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen. Sie bzw. er räumt der Lehramtsanwärterin bzw. dem Lehramtsanwärter Zeit zur strukturierten Reflexion des eigenen Unterrichts ein. Sie bzw. er greift die Gesprächspunkte der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters auf und verbindet sie ggf. mit weiteren notwendigen Gegenständen. In der Regel legt die Lehramtsanwärterin bzw. der Lehramtsanwärters die Reihenfolge der Gegenstände nach Bedeutsamkeit fest.

Im Gespräch werden nach Möglichkeit die Punkte gemeinsam erörtert und geklärt, wobei die Seminarausbilderin bzw. der Seminarausbilder dabei die Verantwortung für die inhaltliche Angemessenheit und notwendige Konkretheit von Verlauf und Ergebnis trägt.

Den komplexen Zusammenhang von eingesehenem Unterricht und Unterrichtsnachbesprechung verdeutlicht die folgende Grafik:



sprechung von Gelungenem platziert und für die weitere Ausbildungsarbeit nutzbar macht.

Ein Beispiel für einen möglichen Ablauf findet sich in Kapitel 3.3.5.

### **3.3.3 Dokumentation und Nachhaltigkeit**

Über jede Unterrichtsnachbesprechung wird unter der Verantwortung der Semina-rausbilderin bzw. des Seminarabilders eine (standardorientierte) Dokumentation angefertigt. Diese sichert die Ergebnisse des Gesprächs in Bezug auf gelungene und zu verbessernde Leistungen der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters und benennt die im Gespräch vereinbarten zentralen Punkte der individuellen Weiterarbeit. Dadurch wird der gegenwärtig erreichte Kompetenzstand der Lehramtsanwärtlerin bzw. des Lehramtsanwärters beschrieben und Orientierung für den weiteren Kompetenzaufbau gegeben.

Ein an den Qualitätsindikatoren orientiertes Beispiel einer Dokumentation findet sich im Anhang.

Die Summe der Dokumentationen sollte die Progression im Aufbau der unterrichtlichen Kompetenzen verdeutlichen und zu allen Indikatoren guten Unterrichts Aussagen machen.

### **3.3.4 Beurteilung und Benotung**

Bei Unterrichtsbesuchen in der zweiten Hälfte der Ausbildung ist es sinnvoll, über die Beschreibung des gegenwärtig erreichten Kompetenzstandes hinaus für den eingesehenen Unterricht eine Note zu nennen, wie sie für die Unterrichtspraktische Prüfung im Examen vorgeschlagen worden wäre. Dies trägt dazu bei, dass die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter Sicherheit und Transparenz im Hinblick auf die Prüfungsanforderungen erhält.

### **3.3.5 Beispiel für einen möglichen Ablauf**

Anlässlich der Dialoge in der Bezirksregierung Düsseldorf hat sich der nachfolgende Ablauf einer Unterrichtsnachbesprechung als erfolgreich und häufig praktiziert herausgestellt:

Gesprächseinstieg	Die Gesprächsleitung übernimmt die Ausbilderin bzw. der Ausbilder im Hauptseminar oder im Fachseminar. Die Rahmenbedingungen (Raum, Zeit,...) werden geklärt.
Reflexion der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters	Die Lehramtsanwärterin bzw. der Lehramtsanwärter reflektiert strukturiert. Der Ertrag der Stunde muss immer im Abgleich mit den Zielen reflektiert werden.
Gelungenes befragen	Gelungenes und zu Entwickelndes sollen angemessen Gegenstand des Gesprächs sein; insbesondere sollte auch das Gelungene für das Lernen der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters im Vorbereitungsdienst genutzt werden, indem die Bedingungen für das Gelingen aufgeklärt werden
Gesprächsgegenstände ermitteln, Reihenfolge festlegen	Die Lehramtsanwärterin bzw. der Lehramtsanwärter benennt wichtige Gesprächspunkte, Ausbilderinnen bzw. Ausbilder und weitere anwesende Personen ergänzen ggf. (→Anforderungsbezug Rahmenvorgabe, Unterricht gem. Richtlinien/Lehrplan) Lehramtsanwärterin bzw. Lehramtsanwärter - ggf. die Seminarleiterin bzw. der Seminarleiter - legen die Gesprächspunkte nach Dringlichkeit fest.
Zentrale Aspekte bearbeiten	Orientiert am Qualitätsindikatorenbogen werden die Ziele und der erreichte Lernertrag hinterfragt. Die didaktischen und methodischen Entscheidungen werden auf ihre Schlüssigkeit hin überprüft. Ggf. werden Alternativen zu Planung und Durchführung erarbeitet und Perspektiven für die zielgerichtete Weiterarbeit entwickelt.

Gewichtung der besprochenen Aspekte	Die Lehramtsanwärterin bzw. Lehramtsanwärter gewinnt Klarheit darüber, welche Wertigkeit den besprochenen Aspekten zukommt und damit Klarheit über die erreichte Leistung. Zu klären ist, ob es sich dabei um Planungs- und Durchführungsaspekte von entscheidender Bedeutung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler oder eher um Möglichkeiten einer Optimierung handelt.
Perspektiven für die Weiterarbeit dokumentieren	Die Gesprächsergebnisse werden durch eine von Seminar Ausbilderin bzw. dem Seminar Ausbilder verantwortete Dokumentation gesichert.
ggf. Einschätzung der punktuellen Leistung	Die Seminar Ausbilderin bzw. der Seminar Ausbilder benennt in der 2. Hälfte der Ausbildung eine Note für die eingesehene Stunde, wie sie für eine Unterrichtspraktischen Prüfung im Rahmen des Zweiten Staatsexamens vorgeschlagen worden wäre.
Metakommunikation	Die Unterrichtsnachbesprechung endet mit der Reflexion der Beteiligten, inwieweit durch die Gesprächsstruktur und im Gesprächsverlauf den verabredeten Gegenstandsbe- reichen hinreichend Raum gegeben wurde, um die indivi- duelle Professionalisierung der Lehramtsanwärterin bzw. des Lehramtsanwärters zu unterstützen.

## 4. Materialien

### 4.1 Qualitätsindikatorenbogen

<b>Qualitätsindikatoren für Kompetenzen zur Gestaltung von Unterricht und Lernprozessen</b> unter Berücksichtigung der Rahmenvorgabe, der Kriterien guten Unterrichts (z.B. von Hilbert Meyer), der Indikatoren der Qualitätsanalyse an Schulen sowie der Ausbildungsprogramme der Seminare		
<b>1. Planungskompetenz</b>		
Die Lehramtsanwärterin/ Der Lehramtsanwärter ...		Notizen und Aussagen zu markierten Indikatoren
1.1	legitimiert den geplanten Unterricht durch die Richtlinien und Lehrpläne/ die didaktische Jahresplanung/ die individuelle Förderplanung/ die Reihenplanung.	
1.2	stellt die fachliche/ sachliche Richtigkeit des Unterrichts sicher.	
1.3	formuliert die relevanten Lernvoraussetzungen und benennt die Konsequenzen (inhaltlich, methodisch, medial) im Hinblick auf diese Unterrichtsstunde.	
1.4	begründet die Auswahl des Unterrichtsinhalts fachdidaktisch und im Hinblick auf die Relevanz für die Schülerinnen und Schüler.	
1.5	formuliert die Zielsetzung dieser Stunde so, dass der angestrebte Lernzuwachs/ Kompetenzzuwachs beschrieben wird.	
1.6	wählt sinnstiftende Problemstellungen, die den Zielen des Unterrichts entsprechen und strukturierte individuelle Lernprozesse ermöglichen.	
1.7	wählt einen didaktisch-methodischen Aufbau, der den Phasen eines zielorientierten Lernprozesses folgt und Möglichkeiten für selbstständiges und handlungsorientiertes Lernen bietet.	
1.8	plant eine Zeitstruktur mit effektiver Lernzeit.	

<b>2. Pädagogisches Klima</b>		
Die Lehramtsanwärterin/ Der Lehramtsanwärter ...		<b>Notizen und Aussagen zu markierten Indikatoren</b>
2.1	regt gegenseitige Wertschätzung bei allen Beteiligten im Unterrichtsprozess an.	
2.2	fördert sinnstiftende Kommunikation.	
2.3	gestaltet das Verhältnis von Lehrer- und Schüleraktivität entsprechend den situativen Erfordernissen, auch bei Störungen.	
2.4	hat alle Schülerinnen und Schüler im Blick, nimmt deren Beiträge auf und nutzt diese für den Lernprozess.	
2.5	gestaltet die Lehrer-Schüler-Interaktion in einer Balance von Nähe und Distanz.	
Die Lehramtsanwärterin/ Der Lehramtsanwärter ...		<b>Notizen und Aussagen zu markierten Indikatoren</b>
2.6	steuert den Unterricht so, dass eine aktivierende, konstruktive Lernatmosphäre entsteht, die Lern- und Anstrengungsbereitschaft fördert.	
2.7	schafft eine vorbereitete Lernumgebung und fördert durch angemessene Lernraumgestaltung und Materialien die Lernbereitschaft.	
<b>3. Durchführungskompetenz</b>		
Die Lehramtsanwärterin/ Der Lehramtsanwärter ...		<b>Notizen und Aussagen zu markierten Indikatoren</b>
3.1	stimmt durch den Stundeneinstieg die Lerngruppe auf das Thema ein und motiviert für den Lernprozess.	
3.2	sorgt für Zieltransparenz.	
3.3	organisiert den Ablauf der Stunde so, dass die Strukturen klar erkennbar sind.	
3.4	teilt die Zeit hinsichtlich des geplanten Unterrichtsvorhabens effizient ein.	
3.5	formuliert Aufgaben, Problemstellungen und Arbeitsanweisungen inhaltlich klar und sprachlich verständlich/ adressatenbezogen.	

3.6	fördert durch den methodischen Ablauf eine Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern.	
3.7	bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eigenen Lern- und Lösungswegen und unterstützt selbstgesteuertes Arbeiten.	
3.8	macht differenzierte/ individualisierte Lernangebote.	
3.9	initiiert Lernprozesse, in denen Schülerinnen und Schüler verbale, mediale oder schriftliche Produkte erstellen, die als angemessene Lösungen der gestellten Aufgaben gelten können.	
3.10	setzt Methoden und Medien zielführend ein.	
3.11	unterstützt die Anschaulichkeit mit geeigneten Arbeitsmitteln.	
3.12	wertet erarbeitete Zwischen- und Endergebnisse der Aufgabenstellungen zielorientiert aus und sichert sie effizient.	
3.13	regt die Schülerinnen und Schüler an, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren.	

## 4.2 Dokumentation von Unterrichtsnachbesprechung

### Unterrichtsnachbesprechung: Dokumentation der Ergebnisse

Besuch Nr. 2 im Fach **Deutsch** bei \_\_\_\_\_ am \_\_\_\_\_

Seminarausbilder/in:

*(Bitte beachten Sie, dass in einer zeitlich begrenzten Beratungssituation nicht alle in dem Plan genannten Indikatoren eine Rolle spielen können. Es werden hier nur diejenigen schriftlich festgehalten, über die auch gesprochen wurde.)*

#### 1. Planungskompetenz

	Die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter	Das war in Ordnung:	Daran sollten Sie arbeiten:
1.1.	legitimiert den geplanten Unterricht durch die Richtlinien und Lehrpläne/ die didaktische Jahresplanung/ die individuelle Förderplanung/ die Reihenplanung.	Die Legitimation der Unterrichtsstunde wird sowohl durch die Richtlinien als auch durch didaktische Literatur begründet.	
1.2	stellt die fachliche/ sachliche Richtigkeit des Unterrichts sicher.		
1.3	formuliert die relevanten Lernvoraussetzungen und benennt die Konsequenzen (inhaltlich, methodisch, medial) im Hinblick auf diese Unterrichtsstunde.	Das z.T. schwierige Klassenklima wird durch methodische Entscheidungen (z.B. Einsatz kooperativer Lernformen) positiv beeinflusst. Eine Begründung für den Einsatz wird gegeben.	

1.4	begründet die Auswahl des Unterrichtsinhalts fachdidaktisch und im Hinblick auf die Relevanz für die Schülerinnen und Schüler.		
1.5	formuliert die Zielsetzung dieser Stunde so, dass der angestrebte Lernzuwachs/ Kompetenzzuwachs beschrieben wird.		
1.6	wählt sinnstiftende Problemstellungen, die den Zielen des Unterrichts entsprechen und strukturierte individuelle Lernprozesse ermöglichen.		Die Problemstellung der Stunde blieb hinter dem Methodeneinsatz „Standbild“ zurück. Hier sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass Methoden kein Selbstzweck sind.
1.7	wählt einen didaktisch-methodischen Aufbau, der den Phasen eines zielorientierten Lernprozesses folgt und Möglichkeiten für selbstständiges und handlungsorientiertes Lernen bietet.		Die Phasierung bzw. Progression der Stunde war nicht deutlich genug. Zu lange wurde an der Auswertung der Standbilder gearbeitet. Die Entwicklung des Tafelbildes (zu ausufernd) behinderte zudem den Lernfortschritt. Eine „echte“ Reflexionsphase fehlte.
1.8	plant eine Zeitstruktur mit effektiver Lernzeit.		

<b>2. Pädagogisches Klima</b>			
	Die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter	Das war in Ordnung:	Daran sollten Sie arbeiten:
2.1	regt gegenseitige Wertschätzung bei allen Beteiligten im Unterrichtsprozess an.	Das freundliche und professionell wirkende Verhalten wirkt sich positiv auf den Unterricht aus.	
2.2	fördert sinnstiftende Kommunikation.		
2.3	gestaltet das Verhältnis von Lehrer- und Schüleraktivität entsprechend den situativen Erfordernissen, auch bei Störungen.	Angemessene und durchdachte Reaktion auf Unterrichtsstörungen und Unaufmerksamkeiten seitens einiger Schülerinnen. Der Umstand wird freundlich, aber durchaus bestimmt angesprochen.	
2.4	hat alle Schülerinnen und Schüler im Blick, nimmt deren Beiträge auf und nutzt diese für den Lernprozess.		
2.5	gestaltet die Lehrer-Schüler-Interaktion in einer Balance von Nähe und Distanz.		
2.6	steuert den Unterricht so, dass eine aktivierende, konstruktive		

	Lernatmosphäre entsteht, die Lern- und Anstrengungsbereitschaft fördert.		
2.7	schafft eine vorbereitete Lernumgebung und fördert durch angemessene Lernraumgestaltung und Materialien die Lernbereitschaft.		
<b>3. Durchführungskompetenz</b>			
	Die Lehramtsanwärterin/ der Lehramtsanwärter	Das war in Ordnung:	Daran sollten Sie arbeiten:
3.1	stimmt durch den Stundeneinstieg die Lerngruppe auf das Thema ein und motiviert für den Lernprozess.		
3.2	sorgt für Zieltransparenz.		Die Zieltransparenz der Stunde litt unter dem nicht optimalen Einsatz der Standbilder. Der Fokus der Stunde (Werden eher Standbilder analysiert oder geht es um eine Textstelle, die mit Hilfe eines Standbildes analysiert wird?) blieb unscharf.
3.3	organisiert den Ablauf der Stunde so, dass die Strukturen klar erkennbar sind.		
3.4	teilt die Zeit hinsichtlich des		

	geplanten Unterrichtsvorhabens effizient ein.		
3.5	formuliert Aufgaben, Problemstellungen und Arbeitsanweisungen inhaltlich klar und sprachlich verständlich/ adressatenbezogen.		Die Moderationstechniken am Ende der Stunde (als es um eine Klärung der Beziehung zwischen Andri und Barblin ging) griffen nur noch bedingt. Durch die lehrerzentrierte Anlage der Stunde blieb die Verantwortung für das Erreichen eines stimmigen Ergebnisses allein bei der LAA. Es wäre wichtig, auch unscharfe Ergebnisse der SuS anzunehmen. An entsprechenden Gesprächstechniken soll gearbeitet werden, z.B. Impuls setzen, Verweis auf Textstellen, Provokation durch Übertreibung eines Stanspunktes.
3.6	fördert durch den methodischen Ablauf eine Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern.		
3.7	bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zu eigenen Lern- und Lösungswegen und unterstützt selbstgesteuertes Arbeiten.		Die Unterrichtsstunde war zu stark lehrerzentriert angelegt, was u.a. daran lag, dass es keine konkret zu erarbeitende Problemstellung gab, sondern Präsentationen. Sowohl die Auswertung als auch die Anbindung der Inhalte erfolgte wesentlich über die LAA.

3.8	macht differenzierte/ individualisierte Lernangebote.		
3.9	initiiert Lernprozesse, in denen Schülerinnen und Schüler verbale, mediale oder schriftliche Produkte erstellen, die als angemessene Lösungen der gestellten Aufgaben gelten können.		
3.10	setzt Methoden und Medien zielführend ein.		Den Schwerpunkt der Stunde bildete die Standbildanalyse, die jedoch nicht optimal hinsichtlich der in ihr enthaltenen Möglichkeiten genutzt wurde. Standbilder haben immer nur funktionalen Charakter, sie sind nur Mittel zum Zweck. Das Ziel ihres Einsatzes sollte das tiefere Textverständnis sein.
3.11	unterstützt die Anschaulichkeit mit geeigneten Arbeitsmitteln.		
3.12	wertet erarbeitete Zwischen- und Endergebnisse der Aufgabenstellungen zielorientiert aus und sichert sie effizient.		Die Sicherung der Ergebnisse der Standbildbeschreibung erfolgte in einem Tafelbild, das ausuferte und unübersichtlich wurde. Gegensatzpaare (glücklich – unglücklich etc.) wurden nicht problematisiert bzw. erfuhren keine

			weitere Klärung. Auch der Sinn des Tafelanschiebs war nicht eindeutig (Sicherung der Standbilder selbst oder Interpretation der Beziehung Adri-Barblin?). Pragmatisch wäre – falls die Beschreibung gesichert werden soll – für jedes Stansbild eine eigene Beschreibung anzulegen.
3.13	regt die Schülerinnen und Schüler an, ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren.		
<p>Weitere Bemerkungen:</p> <p>In der Nachbesprechung wurde darauf verwiesen, dass der Einsatz produktionsorientierter Methoden sinnvoll sei. Die Unsicherheiten in Bezug auf den Einsatz dieser Methode sind auch darauf zurückzuführen, dass eine systematische Auseinandersetzung mit diesem Thema im Rahmen des Fachseminars Deutsch noch nicht stattgefunden hat.</p> <p><b>Zielvereinbarungen für den nächsten Unterrichtsbesuch:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutlichere Phasierung des Unterrichtsverlaufs (Phasenwechsel, Progression)</li> <li>- Weniger lehrerzentriert arbeiten</li> <li>- (Produktionsorientierte) Methoden sollen vor allem funktional zur <u>Textanalyse</u> eingesetzt werden.</li> </ul>			